
Votum | Ivo Masanek

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gott hat dir Lebensatem eingehaucht.

Jesus Christus ruft uns auf, gerecht zu handeln.

Und der Heilige Geist schenkt uns Kreativität und Mut.

Psalm 126 nach Hanns Dieter Hüsch

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?

Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?

Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt,
wohl über alle Welt.

Kyrie 1 | Kerstin Hartmann

Es ist Essenszeit...

... die Zeit, die ich genussvoll, in aller Ruhe, mit der Familie oder Freunden teilen
und zum gegenseitigen Austausch nutzen könnte...

Es ist Essenszeit...

... aber viel zu oft ist dies die Zeit, in der ich mir unüberlegt zwischendurch im Gehen oder
Stehen in großer Eile ein paar Bissen „Fast Food“ reinschiebe.

Gott, oft ist das Essen für uns nur noch ein notwendiges Übel und keine bewusste Mahl-Zeit.

Kyrie 2 | Martin Lüken

Die Preise für Kaffee, Kakao und Baumwolle auf dem Weltmarkt verfallen.

Vom Verkaufspreis der Waren bleibt der größte Teil bei den Weltkonzernen.

Oder es werden Handelschranken errichtet, so dass die Produkte nicht den Weg nach
Europa finden.

Das bedeutet für die Plantagenarbeiter, dass sie keinen gerechten Lohn bekommen.

Sie können nicht von ihrer Arbeit leben.

Kyrie 3 | Jürgen Kürsch

Die großen mächtigen Handelskonzerne. Was kann ich schon tun?
Ich allein kann doch sowieso nichts ändern.
Wie soll ich den Supermarkt dazu bringen, mehr fair gehandelte Waren anzubieten?
Verzagt lasse ich meine Hände in den Schoß sinken – anstatt zu fragen, was ich beitragen kann, deine Welt gerechter zu machen. Gott, ich bin so leicht zu entmutigen, so träge.

Biblische Lesung Psalm 85,9-14 (Lutherübersetzung)

Könnte ich doch hören,
was Gott, der Herr, redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
damit sie nicht in Torheit geraten.
Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserem Lande Ehre wohne;
dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
dass uns auch der Herr Gutes tue,
und unser Land seine Frucht gebe;
dass Gerechtigkeit vor ihm hergehe
und seinen Schritten folge.

Meditation mit einer Münze | Ivo Masanek

Eine Münze in meiner Hand
Etwas ganz alltägliches.
Denn wie oft schon sind Münzen durch meine Hände gegangen!
Wie oft schon habe ich mit Münzen gezahlt!
Wie oft habe ich Münzen gezählt!
Mit Münzen „gehandelt“ – von Hand zu Hand...
Eine Münze in meiner Hand...

Dieses Mal ist es eine besondere Münze!
Aus welchem Land sie wohl stammt?
In welchem Land wurde sie geprägt?
Ob meine Augen besondere Worte oder Zeichen auf ihr finden?
Dann meine Finger...
was ertasten meine Finger, wenn ich über die Erhebungen spüre...
pecunia non olet
Geld stinkt nicht – oder doch?

Du Münze in meiner Hand...

ganz schön klein und dennoch mit großer Wirkung
Du trägst eine Zahl.
Damit jeder Mensch erkennt, was du wert bist.
Aber wie viel bist du wirklich wert?

Durch wie viele Hände du wohl schon gegangen bist?
Als Taschengeld durch die Hände einer Jugendlichen...
Als Urlaubsgeld auf einer Reise...
Als Trinkgeld, um einem Kellner zu danken...
Als Schmiergeld auf dunklen Kanälen...
Oder als Spendengeld in einem Klingelbeutel...
Oder vielleicht alles nacheinander...

Du Münze in meiner Hand...
Was nicht alles in der Bibel über dich steht:
- Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Und gebt Gott, was Gottes ist.
- Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt, steht in der Bibel.
- Und wurde nicht Jesus für ein paar Silbermünzen von Judas verraten?

Aber auf der anderen Seite, liebe Münze:
Geld ist nicht automatisch böser Mammon.
Es kommt darauf an, wofür ich dich ausbe.
Es kommt darauf an, dass ich dich gerne aus der Hand gebe –
dass ich mit dir handele - für eine gerechtere Welt.

Kleine Münze Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
werde ich dich teilen, dass du Zinsen trägst,
dass du wirst zur Gabe, die uns leben lässt,
Reichtum selbst für alle, alle, die in Armut sind.
(Text: Alois Albrecht)

Predigt: "Es gilt das gesprochene Wort" | Dieter Overath

Guten Morgen liebe Gemeinde.
Als Geschäftsführer von TransFair Deutschland erlebe ich manchmal besondere Herausforderungen. Die beiden Größten waren bisher Kochen mit Johann Lafer im Fernsehen und jetzt eben meine erste Predigt in der Johanniskirche. Von Johann quasi zu Johannes. Was für mich die schwerere Aufgabe war, können Sie mich gerne gleich beim Mittagessen fragen.
Vorab einige Worte zu TransFair. TransFair ist ein Verein und keine Firma wie die gepa, die einigen von Ihnen ja bekannt ist. Wir wurden vor 15 Jahren von kirchlichen und entwicklungspolitischen Gruppen gegründet, so auch von Brot für die Welt, der evangelischen Frauenarbeit, Misereor und vielen anderen.

Wir handeln nicht mit Produkten, sondern legen die Spielregeln des Fairen Handelns wie Mindestpreise, Aufschläge etc. fest und schließen Verträge mit den beteiligten Firmen ab (in Deutschland rund 120). Die Kontrolle erfolgt auf nationaler und internationaler Ebene über unsere Dachorganisation FLO-Cert. Siegelinitiativen wie TransFair gibt es in 22 Ländern mit gleichem Logo. Seit drei Jahren wächst der Faire Handel rasant, im letzten Jahr sogar mit 100 Prozent. Jetzt gibt es Fairtrade-Produkte neben den Weltläden in rund 30.000 Geschäften. Im letzten Jahr konnten so rund 20 Millionen Euro an die Produzentengruppen direkt transferiert werden, die damit neben der Einkommensverbesserung viele Projekte zu Bildung, Gesundheit und auch in Qualitätsverbesserung und Umstellung auf biologischen Anbau realisieren können. Im besten Sinne Hilfe zur Selbsthilfe.

Im Laufe der Jahre wurde das Sortiment ausgeweitet von Kaffee, über Bananen und Säfte bis hin zu Rosen und aktuell auch Eiscreme.

Nähere Informationen zu Fairtrade am Weltladenstand am Eingang.

Die Geschäftsstelle für Deutschland ist hier in Sülz in der Remigiustrasse. Grund dafür war, dass ich als „Klettenberger“ TransFair aufgebaut habe und quasi in meinem Wohnzimmer beginnend dann hier im Viertel Büroräume gefunden habe.

Somit ist die Johanniskirche ein Heimspiel!

Ich möchte mit Ihnen eine kleine Reise in unsere Konsumwelten und in den Welthandel unternehmen. Von unserem Alltag als Schnäppchenjäger über den Welthandel und wieder zurück dahin was wir gemeinsam ändern können.

Diesen Dreiklang sehe ich wie das Motto des evangelischen Kirchentages lebendig - kräftig und schärfer.

Fairtrade ist ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit, deswegen möchte ich jedem Abschnitt ein Zitat aus der Bibel widmen. Die Bibel hat dazu einen reichen Fundus. Meiner Einleitung entsprechend darf der Apostel Johannes da nicht fehlen und mir hat auch ein Psalm der Söhne K o r a c h gefallen.

Es ist der Psalm 85

Daß Güte und Treue einander begegnen

Gerechtigkeit und Friede sich küssen

Gerechtigkeit ist ein hoher Anspruch, der nicht nur in der Politik, sondern auch im hektischen Alltag oft unter die Räder kommt – so auch bei unserem Konsumverhalten! Es wäre nur noch Stress pur, wenn wir alle Aspekte möglicher Negativpunkte angefangen von Tierversuchen bei Kosmetika über Spuren von Bestandteilen aus der Gentechnik bis hin zu möglicher Produktion mit Kinderarbeit, ständig auf dem Schirm hätten. Sie bräuchten einen Laptop, die letzten 30 Ausgaben von Ökotest und diverse Verbrauchermagazine.

Hierzu möchte ich gleich ein Geständnis ablegen: Sie erwarten hier sicherlich einen Spezialisten für korrekten Konsum, der all dies berücksichtigt und dann als Krönung quasi noch gegen Sonderangebote imprägniert ist, nein auch in mir steckt ein partieller Schnäppchenjäger.

Ich bin auch nicht gefeit vor den Verlockungen der Sonderangebote und Rabatten – gerade bei Textilien und Lebensmittel. (Bei Autos sind wir da oft großzügiger!) Also auch ich komme so manchmal mit meinen Trophäen vom Einkauf.

Aber was ist die Kehrseite von handgeknüpften Läufern für 19 Euro im Möbelgeschäft, oder von T-Shirts für 1,99 Euro bei KiK in der Sülzburgstr. Oder von Kaffee für 2,49 Euro bei Aldi. Billiger Kaffee macht arm – billige Textilien auch. Leider funktioniert der Umkehrschluss auch nicht. Bei teuren Markenschuhen von Adidas oder Nike bekommen die Näherinnen in Bangladesh leider auch nicht mehr.

Bleiben wir mal bei Kaffee, der Deutschen liebstes Getränk
Kaffee ist Handarbeit – tropische Wertarbeit.

Nach Erdöl ist Kaffee das wichtigste Handelsgut weltweit.

Fünf Jahre bis zur ersten Ernte, das ganze Jahr Pflege, zwei Monate Kaffeeernte, jede Kirsche einzeln pflücken, schälen, trocknen, sortieren usw.

Ein Kaffeebaum hat so viele Kirschen, wie bei für ein Pfund Röstkaffee gebraucht wird. Was glauben Sie, wie viel Kaffeebohnen ein Pfund enthält – rund 3.500!!

Für die grüne Bohnen bekommen die Bauern oft nur 50 Cents von den Zwischenhändlern, die in Lateinamerika nicht zu Unrecht „Coyotes“ genannt werden. Die Produktionskosten liegen darüber – aber es gibt eben keine Alternativen.

Hier passiert das, was mit allen Agrarprodukten aus der Dritten Welt passiert, der Wert kommt mit der Weiterverarbeitung.

Dort fünf Jahre harte Arbeit – hier fünf Minuten bei 220 Grad geröstet und verpackt und gleich ein Vielfaches wert.

Immerhin gibt es bei Fairtrade oft das Doppelte, Existenzsicherung plus Soziale Entwicklung.

Die gleichen Prinzipien gelten bei der Baumwolle. In Westafrika leben über 20 Millionen Bauern vom Baumwollanbau und leiden unter künstlich niedrig gehaltenen Weltmarktpreisen – in diesem Falle zugunsten der Farmer in den USA.

In Mali gibt es 24 Cents pro Kilogramm. Ein Handtuch zum Beispiel enthält rund 210 Gramm: macht also nur rund 5 Cents für den Baumwollbauern.

Ein gutes Handtuch hier kostet rund 5 Euro – also rund 100 Mal mehr. Über Fairtrade gibt es vor Ort fast 100 Prozent mehr.

Ein Handtuch oder eine Tafel Schokolade ist ein Stück Afrika.

Die Globalisierung bringt uns zwar näher zusammen, wir sind ein internationales „Weltwarenhaus“, aber trotzdem bleibt die Anonymität.

Billig macht arm. Wir sehen die Dinge nicht mehr im Zusammenhang.

Wir sehen Fotos von ausgemergelten Flüchtlingen in erbärmlichen Booten vor den Kanaren aus Mali oder Senegal. Aber der Zusammenhang mit Dumping Preisen für Kakao oder Baumwolle wird nicht hergestellt.

Die Menschen hinter den Produkten sind verschwunden und die Gründe für das Flüchtlingselend sind ebenfalls verschwunden.

Der zweite Abschnitt verknüpft unseren Konsum mit den Regeln des Welthandels und der Politik.

"Daß Treue auf der Erde wachse
Und Gerechtigkeit vom Himmel schaue"

Gerechtigkeit fällt nicht vom Himmel, sondern ist zu gestalten.

Leider sind die Agrarsubventionen der EU und der USA nicht ein Ausbund von Gerechtigkeit. Die Agrarhilfe für die „Dritte Welt“ beträgt eine Milliarde Dollar, die Subventionen 350 Milliarden. Diese Zahl spricht Bände.

Dabei wollen die Bauern in Guatemala oder im Senegal keine Almosen sondern einen fairen Preis für ihre Ware. Die Baumwolle wird in den USA so subventioniert, dass die afrikanische Wolle auf dem Weltmarkt nur „verramscht“ werden kann. Die EU ist mit ihrer Zuckersubvention und der Subvention von Überproduktionen auch nicht besser. Selbst eine erhöhte Entwicklungshilfe kann den Preisverfall nicht annähernd kompensieren.

Mit dem G8 Gipfel in drei Wochen rückt Afrika mehr in den Fokus der Weltaufmerksamkeit. Aber ein Foto der Gastgeberin Merkel mit dem engagierten Rockstars Bono und Grönemeyer reichen nicht aus. Das hat Toni Blair vor zwei Jahren in Schottland auch schon gemacht und danach ist nichts passiert.

Auch hier muss die Stimme der Kirche und der Christen noch kräftiger werden. Warum nicht ein gleiches Engagement wie bei der aktuellen Klimadebatte. Die hat wach gerüttelt und jeden Tag werden neue Tipps für 's Energiesparen gegeben. Dies knüpft nahtlos an die Ökowelle an – „Ist gut für mich, ist gut für die Umwelt!“

Eigentlich müssten wir mit der gleichen Vehemenz auch über das moralische Weltklima streiten aber das ist ja weiter weg. Ausbeutung, Kinderarbeit, Slums und vieles mehr hat mit unserem Alltag wenig zu tun.

Die sozialen Temperaturen in der fernen Nachbarschaft sind ungleich höher gestiegen, vor allem in Afrika.

Wo sind die Energiesparlampen gegen Hunger, wo das Drei Liter Auto für Bildung, wo die Sonnenkollektoren gegen Malaria???

Ist die Wirtschaft da engagierter als die Politik?

Jein!

Das Bewusstsein steigt auch bei multinationalen Konzernen und immer mehr Unternehmen sehen, dass es so nicht weiter geht. CSR „Corporate Social Responsibility“ – also soziale Verantwortung wird zur Mode, zu mindestens was Konferenzen oder Umweltberichte von Konzernen wie Otto, Adidas oder Tchibo angeht. Die Berichte lesen sich schon fast wie ein Jahresbericht von Unicef.

Aber Sozialstandards für die Produktion in der Dritten Welt aufzustellen ist eine Sache. Gegen Kinderarbeit helfen nicht nur Verbote, sondern nur ein vernünftiges Familieneinkommen, mit dem Eltern ihre Kinder zur Schule schicken können und nicht in den Steinbruch oder auf die Straße.

Da sind wir wieder bei billig und Geiz ist geil.

Fairness setzt unten an, bei fairen Preisen und humanen Arbeitsbedingungen – gerade bei den Rohstoffen und den ersten Produktionsstufen.

Enormer Preisdruck der Handelskonzerne lässt sich teilweise nur über Verbilligungen in der Produktion auffangen und dann fängt das Problem wieder von vorne an. Kaum ein Unternehmen schert aus diesem Teufelskreis aus, vor lauter Angst Kunden an die billigere Konkurrenz zu verlieren.

Über dieses Dilemma wird mehr denn je diskutiert und wenn selbst das Handelsblatt – das Zentralorgan der deutschen Wirtschaft – Leitartikel der sozialen Verantwortung widmet, ist scheinbar ein Nachdenken da. Das ist die Voraussetzung von Umdenken. Querdenker wie der Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus bestimmen die Debatte mit. Sein Zitat auf dem deutschen Trendtag in dieser Woche hat aufgerüttelt:

„Die Frage ist nicht, ob die armen Menschen kreditwürdig sind, sondern ob die Banken menschenwürdig sind“

Hier erwarte ich von der Kirche und von uns allen, dass wir uns mehr einmischen und eine kräftigere Stimme dazu abgeben, was afrikanische Flüchtlinge vor den Kanaren mit uns, unserem Konsum und unserem Handeln zu tun haben. Da sollten wir Herrn Seehofer und Frau Merkel ruhig kräftiger auf die Pelle rücken.

3. Teil „nicht man müsste oder es sollte passieren – sondern ich tue was!“

Hier passt Johannis (3. Vers 17/18)

Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in der Not sieht, wie kann die Gottes Liebe in ihm bleiben.

Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge leben, sondern in Tat und Wahrheit.

Leider stellt die Bundesregierung kein Budget für „Ich bin ein fairer Konsument – ich bin Königin“ zur Verfügung. Dann müssen Wir eben kreativ kleine Schritte gehen, die in ihrer Summe auch wirksam werden.

Wir lassen den Handel zu sehr in Ruhe.

Hierzu ein gutes Beispiel von 1992, als wir versucht haben, den Handel für Fairtrade zu begeistern. Aus einem Anruf bei dem Kaffeekäufer einer großen Handelskette:

„Vergessen sie die Idee, die deutsche Hausfrau gibt keinen Pfennig mehr aus für Kaffee.“ Also ein richtiger Frauenverstehrer! Der Weltgebetstag der Frauen war dem Handel kein Begriff. Es gab viele Aktionen der evangelischen Frauenarbeit und der katholischen Frauengemeinschaft im Februar 1993:

Spaziergänge in die Supermärkte und nach fairem Kaffee fragen, Briefe und Faxe an die Zentralen. Ergebnis:

Anruf im März 1993 „Haltet uns die protestantischen Weiber vom Hals, wir nehmen den TransFair-Kaffee ja auf“. Innerhalb von zwei Monaten haben 23.000 Supermärkte in Deutschland den fairen Kaffee ins Regal gestellt.

Die Edeka und die anderen Ketten mögen „Frauenverstehrer“, aber scheinbar keine „Christenverstehrer“ in ihren Reihen haben.

Nun sind wir 14 Jahre weiter und vielleicht sollten wir uns mehr Gedanken machen, wie wir uns neu einmischen können.

Untersuchungen sagen, dass Gerechtigkeit glücklich macht. Engagement und Spenden zeigen, dass die Menschen nicht gleichgültig sind. Vielleicht müssen wir unser Engagement neu verpacken, attraktiver gestalten.

„Gutmensch“ ist ja schon fast ein Schimpfwort geworden oder wird bestenfalls belächelt. Vielleicht hilft es, Solidarität von Klischees zu befreien. Es gibt nicht nur die bösen Händler und Ausbeuter und die braven Gutmenschen.

Mehr Farbe und um bei dem 3. Motto des Kirchentages anzukommen – mehr Schärfe. Pastor Masanek hat in seiner Predigt vor drei Wochen dazu eine knallrote Peperoni benutzt – „bunte Schärfe“ ein schönes Bild.

Fair ist scharf. Den Mut haben, im Supermarkt freundlich nach Fairtrade-Produkten zu fragen. Eine Verkäuferin bei der Rewe auf der Luxemburger oder in der Sülzburgstraße zu loben, dass die fairen Rosen schön aussehen und genug Wasser haben ist auch eine lebendige Geste beim sonst stummen Einkauf.

Ich habe ja mit einem Geständnis als Teilzeit- Schnäppchenjäger begonnen und möchte mit einem kleinen guten Beispiel enden.

Ich bin ein absoluter Fan von gutem Espresso, den ich nach meinem Geschmack nicht mit einem TransFair-Siegel gefunden habe. Als Geschäftsführer darf ich mich natürlich nicht bei Tchibo „erwischen“ lassen. Was tun?

Der einzige Kaffeeröster von Köln (es gibt nicht mehr viele kleine Röster in Deutschland) ist auf der Sülzburgstraße. Meine Freunde und ich haben nur zwei Wochen gebraucht, um Herrn von Pflingsten zum Lizenznehmer von TransFair zu machen. Jetzt gibt es den leckersten Fairtrade- Espresso in Deutschland hier in Sülz. Ein ähnlich gutes Beispiel ist die Aufnahme von Europas leckerster Schokolade, von der Edelmanufaktur „Zotter“. Auch hier hat es nur wenige Anfragen gebraucht, bis unser italienischer Feinkostladen im Weyertal ein ganzes Sortiment der Fairtrade Schokolade aufgenommen hat. Die teilweisen bizarren Sorten sind ein originelles Geschenk für sich und Andere!

Das nenne ich sozialen Egoismus!

Machen Sie Gebrauch von ihrer Macht als Konsument, nicht nur für Fairtrade, und auch nicht nur zur Weihnachtszeit. Kommen Sie mehr in Kontakt mit den Menschen – auch im Handel.

Ich wünsche Ihnen einen erfüllten Alltag und genießen Sie die leckeren Fairtrade-Produkte. Die fairen Rosen halten übrigens viel länger als die mickrigen Rosen für 1.99 Euro.

Ihr Dieter Overath

Abendmahlsgebet | Ivo Masanek

Lebensspendender Gott!

Wenn keiner mehr an mich glaubt,
dann glaubst du an mich.

Wenn ich mich selbst vernachlässigt habe,
dann sorgst du für mich mit liebevoller Hingabe.

Wenn ich andere verletzt habe,
schenkst du mir deine verständnisvolle Gnade.

Wenn ich energievoll glücklich bin,
ruht dein freundlicher Blick auf mir.

Es ist unglaublich:

Du nimmst mich an, wie ich bin,
und du veränderst mich zugleich.

Du nimmst mir ab, was mich belastet,
Du füllst Körper und Seele mit deiner Lebendigkeit.

Gib mir Kraft durch einen Bissen Brot.

Gib mir Freude durch einen Schluck Traubensaft.

Stärke unsere Gemeinschaft untereinander –
Stärke unsere weltweite Menschenlichkeit.
Stärke unsere Gemeinschaft mit dir, Gott – im Abendmahl.

Danke. Und Amen.

Fürbitte 1 | Kerstin Hartmann

Es ist Zeit ...

... Zeit, dass ich anfangs mir mehr Gedanken über meine Ernährung zu machen.
... Zeit, dass ich hinterfrage, wo meine Lebensmittel herkommen und wie sie produziert werden.

Es ist Zeit, dass ich mehr Wert auf frische und vollwertige Nahrung lege.

... Zeit, dass ich mir mehr Zeit zum Kochen und Essen in Gemeinschaft nehme.

Gott, schenke mir in meinem anstrengenden Alltag immer öfter das Erlebnis einer gesegneten Mahlzeit.

Fürbitte 2 | Martin Lüken

Gott, hilf dass die Schranken eingerissen werden.

Die Schranken der überhöhten Zölle,
die Schranken der Subventionen,
die Schranken des Unwissens.

Die Waren der Armen sollen ein Chance haben auf den Märkten der Reichen.

Die Bauern in den armen Ländern der Welt sollen gerechte Löhne erhalten für ihre Arbeit.

Ein fairer Preis für Kaffee, Kakao und Baumwolle bringt auch Geld für Betriebe, Schulen und Krankenhäuser. Es ist Zeit zu handeln

Fürbitte 3 | Jürgen Kürsch

Gott, die Handelskonzerne, bei denen ich mein täglich Brot einkaufe, sind empfindlicher als ich denke.

Denn sie reagieren oft schon, bevor sich mein Unmut in der Konzernkasse auswirkt.

Wenn ich mit offenen Augen durch die Läden gehe und nach fair gehandelten Waren frage, kann das schon die Räder in den Konzernzentralen bewegen.

Gott, schenke mir Hartnäckigkeit, um den globalisierten Handel für alle fair zu machen.

Denn meine kleine Kraft hat eine viel größere Wirkung, als ich mir vorstellen kann.

Meine kleine Kraft – für deine gerechte Welt!

Segen | Hanns Dieter Hüsch

Möge Gott ein Quentchen seiner Heiterkeit in dich hineinpflanzen, dass sie in dir wachse, blühe und gedeihe und du deinen Alltag besser bestehst.

Möge Gott dir aus seiner Vielfalt ein Stückchen Großmut schenken. Und dich so bewahren vor jedem Hochmut und vor Bitterkeit.